

Rezension: Volker Koop: Martin Bormann: Hitlers Vollstrecker

Zeidler, Manfred

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zeidler, M. (2013). Rezension: Volker Koop: Martin Bormann: Hitlers Vollstrecker. [Rezension des Buches Martin Bormann: Hitlers Vollstrecker, von V. Koop]. *Totalitarismus und Demokratie*, 10(2), 356-358. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-436559>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

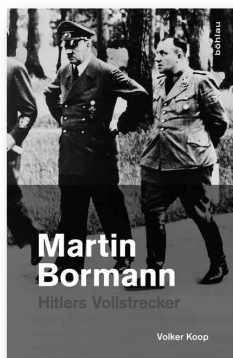
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

wiederum ab und zu bei diakritischen Zeichen geschlampt. Alles in allem müssen sich die sprachlich unvorbereiteten Leser damit abfinden, nicht alle genannten Personen und Orte identifizieren zu können.

Die Übersetzung folgt darüber hinaus der unkundigen Sprachregelung des Auswärtigen Amtes, die Belarus (was so viel wie „weiße Rus“ heißt) beharrlich als „Weißrussland“ titulierte. Dass im Originaltext „Belarus“ und nicht „White Russia“ steht, scheint unwichtig. Von Millionen in Deutschland oft arbeitslosen slawischen *native speakers* wären Unzählige imstande, es besser als die Herausgeber dieses Buches zu machen.

Das für die längst fällige europäische Geschichtsschreibung wegweisende Werk sollte möglichst auf Englisch gelesen werden.

Jerzy Maćków, Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft, Universität Regensburg, 93053 Regensburg.



Volker Koop, Martin Bormann. Hitlers Vollstrecker, Köln 2012 (Böhlau-Verlag), 373 S.

Martin Bormanns Rolle im Machtgefüge des Dritten Reiches ist spätestens seit Jochen von Langs akribischer Studie aus dem Jahre 1977¹ hinreichend bekannt und seitdem durch eine Reihe weiterer Veröffentlichungen sowohl zur Aktenüberlieferung als auch zum organisatorischen und personellen Umfeld der Parteikanzlei der NSDAP noch vervollständigt worden. Nunmehr hat der Berliner Zeithistoriker und Journalist Volker Koop, der in den letzten Jahren durch Publikationen über die Organisation „Werwolf“, die „Sonder- und Ehrenhäftlinge der SS“ und „Hitlers Muslime“ hervorgetreten ist, es ebenfalls unternommen, eine Biographie von „Hitlers Sekretär“ und Chef der Parteikanzlei zu schreiben, den er gleich im Vorwort als „die ‚Nummer 2‘ nach Hitler“, dessen „Alter Ego und Vollstrecker“ sowie als den „Spiritus Rector“ der nationalsozialistischen Politik tituliert.

Das in zwölf Kapitel gegliederte und mit rund zwei Dutzend Photographien illustrierte Buch beginnt mit einem kurzen Abriss der Lebensgeschichte Bormanns in der „Kampfzeit“ der NSDAP bis zu seiner Rolle als Organisator und „de facto“ Bauherr von Hitlers pompösem Refugium auf dem Obersalzberg Mitte der 1930er Jahre. Die folgenden drei Kapitel („Der Intrigant“, „Demütigung als Machtmittel“ und „Die braune Eminenz“) thematisieren im Wesentlichen den internen Umgang der nationalsozialistischen Führungsränge mit ihren

1 Jochen von Lang, *Der Sekretär. Martin Bormann: Der Mann, der Hitler beherrschte*, Stuttgart 1977.

zahlreichen persönlichen Spannungen, Zerwürfnissen oder taktischen Allianzen im Kontext eines zunehmend polykratisch zerfasernden Herrschaftsapparats. Beschrieben werden namentlich Bormanns Konflikte mit seinen Kanzlei-Rivalen Hans Heinrich Lammers und Philipp Bouhler, ersterer als dem profilierten Anwalt der staatlichen Interessen innerhalb des NS-Machtgefüges, letzterer als lästiger interner Konkurrent im Rahmen der politischen Organisation der Partei. Ebenso behandelt werden die intrigenreichen Auseinandersetzungen mit anderen Kontrahenten innerhalb des Parteiapparats wie Alfred Rosenberg, Robert Ley, Hans Frank und dem Chef der Auslandsorganisation der Partei, Wilhelm Bohle. Auch das keineswegs spannungsfreie Verhältnis zu Heinrich Himmler und dessen SS-Imperium findet gesondert Erwähnung (S. 113–120, 283–295).

Es folgen drei Kapitel („Der Kirchenkampf“, „Familie und Moral“, „Der Rassenwahn“), die Bormanns politisch-weltanschauliche Positionierung zum Thema haben, insbesondere seine Haltung gegenüber dem Christentum und den Kirchen, die in ihrer Radikalität die diesbezüglichen Ansichten Hitlers noch übertraf („ist unsere nationalsozialistische Lehre völlig antijüdisch – antikommunistisch – antichristlich“, S. 229). Seiner scharfmacherischen Rolle im Hinblick auf die Behandlung der Polen und gegebenenfalls ihrer „Ein- bzw. Rückdeutschung“ sind zwei Unterkapitel gewidmet (S. 203–212). Das gleiche gilt für die Verfolgung und Vernichtung der Juden sowie für die „Mischlingsfrage“. „Bormann war Rassist durch und durch und bemühte sich, auch in dieser Beziehung Hitler zu gefallen“, lesen wir in diesem Zusammenhang bei Koop (S. 209). Selbst im Bereich von Kunst, Kultur und Medien war Hitlers umtriebiger und mit einer schier unendlichen Arbeitsenergie ausgestatteter „Sekretär“ akribisch bemüht, das Image der Partei und ihrer „Hoheitsträger“ sämtlicher Ebenen gegen alle denkbaren Anwürfe zu wahren (Kapitel „Kultur als Instrument der Politik“). Auch Bormanns kompliziertes Privatleben, eingebettet in den Gesamtzusammenhang des NS-Frauen- und Familienbildes, findet Erwähnung (Unterkapitel „Die Moral des Korps der ‚Politischen Leiter‘“). Die beiden vorletzten Kapitel behandeln den stetigen Bedeutungsgewinn der Partei und ihrer Organisationen zu Lasten der staatlichen Instanzen in der Agoniephase des Regimes seit dem Sommer 1944 und damit auch den Höhepunkt von Martin Bormanns Machtfülle und politischem Einfluss. Das Buch schließt mit einem Kapitel („Treuzeugen und Testamentsvollstrecker“), das Bormanns Rolle beim Ende Hitlers in Berlin und bei dessen politischem Testament zum Inhalt hat, desgleichen sein in Abwesenheit geführtes Verfahren vor dem Nürnberger Gerichtshof und die vielfältigen Spekulationen um seinen Verbleib nach 1945 bis zur endgültigen Klärung seines Schicksals im Jahre 1972.

Koops Buch liefert einen leicht lesbaren, seinem Charakter nach überwiegend journalistischen Text, der trotz seines gut 30 Seiten starken Anmerkungsapparats im strengen Sinne nur als bedingt wissenschaftlich gelten kann. Überlange Zitatblöcke, vor allem – aber keineswegs nur – bei der Wiedergabe von Äußerungen Hitlers (S. 102–111), die oft nur durch kurze überleitende Passa-

gen verbunden sind, geben dem Text etwas Montageartiges. Die Behandlung von Bormanns Einflussnahme auf verschiedene Felder der NS-Politik (Polen-, Juden-, Kirchenpolitik, Rassismus) erinnert stark an das Kapitel VIII aus Peter Longerichs Einleitung zum Teil 2, Band 3 der „Akten der Parteikanzlei der NSDAP“ aus dem Jahre 1992.² Diese Publikation findet sich ebenso wenig in Koops Literaturverzeichnis wie etwa Joseph Wulfs Pionierstudie aus dem Jahre 1962.³

Ärgerlich ist eine Reihe von Flüchtigkeitsfehlern. So wird der im Text (S. 26, 109) zweimal erwähnte Dietrich Eckart im Personenregister als „SS-Brigadeführer [...] und Leiter des Sicherheitsdienstes (SD) und der Abwehr des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA)“ beschrieben; offenkundig eine Verwechslung mit Walter Schellenberg. Ein „Georg Lukacs“ erscheint als „ungarischer Bildungsminister“ des Jahres 1943 zu Besuch in Berlin (S. 227 f.), um dort die deutschen Vorstellungen mit Blick auf die Behandlung der ungarischen Juden entgegenzunehmen. Tatsächlich gab es einen Georg (György) von Lukacs (1865–1950), der in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg Unterrichtsminister im königlich ungarischen Kabinett gewesen war, doch ist hier offenkundig Bela Lukacs, ein Mitglied des Kabinetts von Nikolaus (Miklos) Kallay, gemeint. Der Reichskabinettsrat in der Reichskanzlei und enger Mitarbeiter von Lammers, Dr. Leo Killy, wird in Text (S. 112) und Register (S. 370) als „Friedrich Lilly“ genannt.

Neues über Bormann liefert der Autor, der mit Verweis auf dessen nur in einer englischen Ausgabe vorliegenden Privatbriefe seinem Protagonisten auch menschlich positive Seiten abzugewinnen versucht („Man mag hier von Charakterfestigkeit sprechen“, S. 127) beileibe nicht, obgleich der Klappentext des Buches verspricht, dass „zahlreiche, erst seit Kurzem zugänglich gewordene Dokumente“ es ermöglichen, „die Biographie von Hitlers treuestem Vasallen neu zu schreiben“. Dessen ungeachtet wird man sowohl wegen der komprimierten Form der Darstellung als auch aufgrund seiner leichten, am anspruchsvollen Journalismus orientierten Lesbarkeit Volker Koops Buch als Einstiegslektüre zum Thema Bormann und der Rolle der Parteikanzlei im Herrschaftsgefüge des Dritten Reiches cum grano salis empfehlen können.

Manfred Zeidler, Böttgerstr. 2, 60389 Frankfurt a. M.

2 Separat erschienen unter dem Titel: Peter Longerich, Hitlers Stellvertreter. Führung der Partei und Kontrolle des Staatsapparates durch den Stab Heß und die Parteikanzlei Bormann, München 1992.

3 Vgl. Joseph Wulf, Martin Bormann – Hitlers Schatten, Gütersloh 1962.